

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 2: Sie und er

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

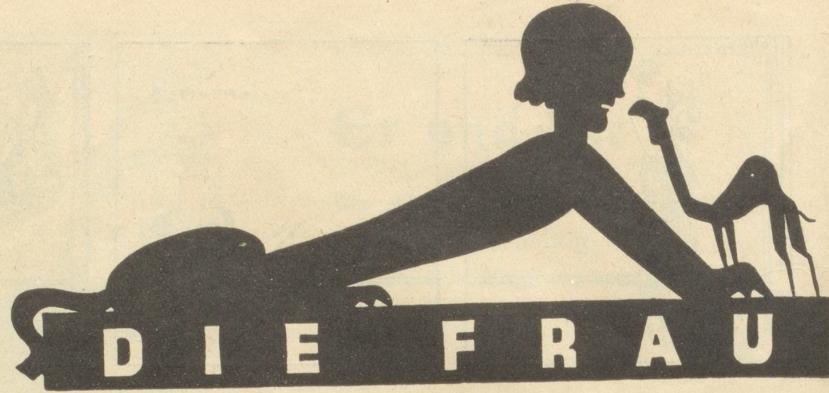


Engadiner IVA Liqueur

Original S. Bernhard

*Kenner bevorzugen ihn.
Einzigartig von
erlesemem Geschmack!*

Engadiner Iva-Liqueur-Fabrik AG., Chur



Goldar

die Volks-Zahnpasta

Große Tube
mit dem neuen
patent. Drehverschluß
90 Cts.

der grosse wissenschaftliche
Erfolg

Goldar A.G., Nänikon



Preis-
Abschlag
1/2 Büchse .50
1 Büchse .80

Sedolin

Crem.
Waschanstalt &
Kleiderfärberei

Chur



Anton lernt heiraten

Anton sass, wie dies strebende Künstler bisweilen zu tun pflegten, im Café, las Zeitungen, rauchte eine Zigarette nach der andern, kritisierte die übrigen Leute und fand wieder mal, dass die gesamte Menschheit anscheinend aus 100prozentigen Idioten bestehe. Ja, das Leben war öde und sinnlos, und die Kunst war für die Katze. Anton gehörte zu den «Prominenten» seiner Stadt, Anton hatte Erfolg. Anton war beliebt, nicht nur als Künstler, sondern auch als Mensch. Anton war selbstverständlich auch überaus originell. Seine Bonmots über Kunst, Wissenschaft, Liebe und Ehe wurden in den intellektuellen Kreisen gerne angewandt, und die Damen der Stadt erzählten sich, wenn sie unter sich waren, nichts anderes als die sehr anstössigen ironischen Witze, die Anton über Frauen und ähnliche Angelegenheiten zu äussern pflegte. Anton war kein Frauenfeind. Ganz im Gegenteil! Aber Anton war überaus ehefeindlich gesinnt. Zudem war doch Anton ein echter Künstler, und ein Künstler hat vorschriftsgemäss allein und unverstanden zu sein, mit dem steten Drang nach oben und nach vollkommener Freiheit...

Kurz, Anton rauchte, fühlte sich vorschriftsgemäss unverstanden und trotz den vielen Menschen um sich herum kam er sich vor, als wäre er mitten in die Wüste Sahara versetzt worden. Ein Kamel nach dem andern erschien, und die einzige rettende Oase war die Flasche Veltliner, auf die er sich mit Hingebung

stürzte ... Die Fata Morgana liess nicht lange auf sich warten: Mit silberblondem Haar, klugen graugrünen Augen und einer falgenden Masche im Seidenstrumpf stand sie vor ihm und schaute sich lächelnd Antons Selbstmördergesicht an. Es war Hilde, eine der Vielen aus Antons Repertoire. Bis dahin war sie für Anton nicht mehr gewesen als was ihm ein Dutzend andere Frauen auch waren: Genau, wie wenn man jeden Morgen frische, knusperige Semmeln isst. Man isst sie gern, und jeden Morgen isst man zwei drei, ohne zu bemerken, dass es ja jedesmal andere Semmeln sind.

Nun, Anton guckte Hilde an und hatte das komische Gefühl, dass von ihr irgend eine Rettung kommen müsse. (Wahrscheinlich hätte er dies Gefühl auch gehabt, wenn ein Zeitungsverkäufer oder der Kellner vor ihm gestanden hätte, und auch diese hätten ihm irgend eine Rettung bringen können, denn wenn man wirklich etwas erwartet, ist es ganz gleich, wo und von wem man es erwartet, kommen tut es auf alle Fälle!) Jedenfalls stürzte sich seine, im geistigen Winde wie das bewusste Rohr schwankende Seele auf diejenige Hildens. Er fragte: «Sie sind schon lange nicht mehr bei mir gewesen?» (Anton war sich, dank seiner Berühmtheit, gewohnt, dass die Frauen ihn ohne seinerseitige Aufforderung bisweilen heimsuchten.) Hilde seufzte, trank ein Glas Veltliner aus und sagte in höchst tragischem Tonfall: «Ach ja, sehen Sie! Ich bin ganz kopfscheu geworden. Ich werde nie mehr zu Ihnen kommen, ich werde auch nicht zu jemand anderem gehen, ich will ganz allein für mich

VON HEUTE

bleiben... Verträumt spielte sie mit ihrem Handschuh, und hatte somit erreicht, dass Anton sich für sie zu interessieren anfing, während er es sonst für selbstverständlich hielt, dass nur die Frau sich für ihn zu interessieren hatte. — So erzählte ihm Hilde ihr Pech: Es ist in der heutigen Zeit so schwer für eine moderne Frau, allein zu bleiben. Weil man hübsch ist, und einen sichern Verdienst hat, und auch noch einige Hausfrauentalente besitzt, will einem immer gleich einer zum Heiraten bringen! Furchtbar ist das. Kein Mann ist mehr einer aufrichtigen, selbstlosen Freundschaft im Stande, immer lauert er im Hintergrund auf die Gelegenheit, den Vorschlag zur Ehe anzubringen. Und weshalb? Natürlich weil er erkannt hat, dass die Ehe einzig und allein für ihn ein äusserst günstiger Handel ist: Er gibt nichts als seinen Namen, der ihn sowieso nichts kostet, und dafür muss ihm die Frau ihr Leben lang dankbar sein, gratis kochen, nähen, putzen, Kinder auf die Welt stellen, dieselbigen ernähren, erziehen, ihm auch noch geistige Stütze sein, damit er endlich weiss, wozu er auf der Welt ist, damit er sich auf seine stolzgeschwellte Brust schlagen kann: Ha! Ich habe Sorgen! Weib und Kind, welche Pflicht, welche Verantwortung! — Die Frau ist also Köchin, Näherin, Putzfrau, Mädchen für alles, Geliebte, Freundin, Mutter, Amme, Kindermädchen, Erzieherin... ein Dutzend Dinge in einer Person, und als Lohn muss sie drei Monate lang jammern und schimpfen, bis sie einen neuen Hut für fünf Franken kaufen darf, und kommt erst noch

deswegen als Witzfigur in sämtliche Zeitungen, denn nicht wahr, was braucht eine Frau überhaupt einen Hut, wenn sie das unausprechliche Glück hat, lebenslängliches Eigentum und Sklavin eines Mannes zu sein?!

Hildens graugrüne Augen waren grün geworden, und funkelten wild — wie eine gereizte Tigerin, dachte Anton, doch kam ihm in den Sinn, dass Tigerinnen bernsteinfarbene Augen haben. Aber trotzdem! Hilde kam ihm nicht ganz geheuer vor. Bis jetzt hatte er geglaubt, heiraten sei einzig und allein eine tollwütige Idee hysterischer Weiber (Anton liebte es, sich krass auszudrücken), die Angst vor unversorgtem Alter haben. Dass aber der Mann auch Vorteile — ach Quatsch! Nein niemals, diese Hilde befand sich sur le chemin de bois, irgend ein Irrsinniger hatte ihr in seinem Wahn freiwillig einen Heiratsantrag gemacht, und das arme Kind hatte nicht bemerkt, dass dieser Mensch der Irrenanstalt entsprungen war! Ja, so war es! (Unbewusst zog er die rechte grosse Zehe an, denn sein wertes Unterbewusstsein erinnerte sich daran, dass es doch auch seine Vorteile hätte, wenn einem zu Hause ein Frauchen automatisch die Sock flicken würde...)

Nachdem er diesen Abend äusserst vergnügt mit Hilde verbracht hatte, und sie beide gemeinsam stundenlang über diese wahnwitzige, hirnverbrannte, menschenunwürdige, ja direkt un-

Jeden Tag
ein Gläschen
das macht
arbeitsfrisch

ELCHINA

Orig.-Fl. Fr. 3.75. Doppelfl. Fr. 6.25

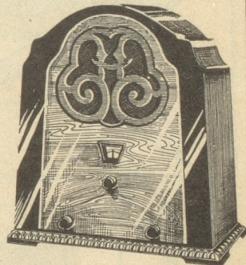
in den Apotheken

Sie sind zufrieden

mit

Trojan Fr. 310.—
Mende „ 395.—
Eumig „ 495.—
Imperial „ 525.—

Musikhaus Wohlfahrt
ZÜRICH 2. „Bleiche“



SANGUISAT
Gegen Blutarmut
Schwächezustände
Appetitlosigkeit
Nervosität.

Flasche Fr. 4.50 in Apotheken oder
direkt durch die Apoth. Richter & Co., Kreuzlingen

ABONNIERT DEN NEBELSPALTER

Krampfadern-STRÜMPFE



Zündhölzer

Kunstfeuerwerk

und Kerzen jeder Art, Schuhcreme,
„Ideal“, Bodenwachs, Bodenöl,
Stahlspäne, Wagenfett, Lebervett,
Lederlack usw., liefert in besser
Qualität billiger G. H. Fischer,
Schw. Jüni u. Feuerwarenfabrik
Seehaftorf (Zürich). Gegr. 1860.
Verlangen Sie Preisliste.

Brustheil-Tabletten
von Dr. med. Auf der Maur
besitzt Mittel gegen
Husten
und Katarh
überall
erhältlich

Blondinen bevorzugen
Wu Shampoo
mit Lavendel

moralische Einrichtung «Ehe» gesprochen hatten, hatte Anton den Eindruck, endlich, endlich eine verste hende Seele, einen gleichgesinnten Genossen gefunden zu haben. Umso befremdet war er, als Hilde darauf bestand, allein nach Hause zu gehen. «Nein, sagte sie, das wollen wir gar nicht erst anfangen! So fängt es

nämlich immer an! Jeder sagt: «Heirat kommt niemals in Frage, hingegen könnten wir gute Freunde werden.» Und dann wird über kurz oder lang doch jeder so egoistisch und spricht immer nur noch von heiraten, nein, ich mag einfach nicht mehr, ich glaube, es gar keinem mehr, dass er einer selbstlosen Freundschaft fähig

ist!» — Und weg war Hilde. Anton aber überlegte sich in seinem schönen Junggesellenheim, ob nicht jetzt gerade ein verheirateter Mann vielleicht doch etwas glücklicher sei als er?? — Sieben volle Tage wartete er auf Hilde. Bei jedem Telephonzeichen klopfte ihm das Herz vor Erwartung, bei jedem Rosen-, Nelken-, Chrysanthemen- und Lilienstrauß, den er bekam, schaute er zitternd vor Erwartung nach dem Namen des Spenders, bei jeder Besucherin suchte er eine Aehnlichkeit mit Hilde heraus, aber keine, keine sah ihr ähnlich, nicht mal eine fallende Masche im Strumpf konnte ihr eine andere imitieren.

Am achten Tage hielt er es nicht mehr aus. Er schrieb Hilde einen langen, langen Brief. Er versicherte ihr in tausend bereiteten Worten seine grundehrlichen Absichten, dass er nie, niemals, auch in hundert Jahren nicht, sich erfrechen werde, ihr einen Heiratsantrag zu machen. Dass er wirklich nichts wolle von ihr als Freundschaft, und dass sie ihn zum allerglücklichsten aller Männer machen würde ... Weitere sieben Tage glaubte ihm Hilde kein Wort ... Wirklich furchtbares musste sie erlebt haben, dass sie dermassen erbittert und ungläubig geworden war und keinem Mann mehr seine reellen Absichten glauben konnte. — Jedoch am achten Tage war Anton schon ganz mager und hysterisch geworden vor Aufregung. Er schrieb, telephonierte, sprach, dachte, malte, zeichnete nichts als von verheirateten Menschen. Und komisch: Er fand, dass Hilde krank sei, dass Hilde einen fürchterlichen Komplex habe, dass Hildes Seele gerettet werden müsse. Und da man ja oft eine Krankheit mit dem grössten Gift heilen kann, griff auch Anton zu dem verrücktesten, unglaublichsten Ausweg: Er ging zu Hilde und machte ihr einen formellen Heiratsantrag! Hilde fiel in eine tiefe Ohnmacht. — Als sie erwachte, war sie völlig geheilt und so kräftig, dass sie sogleich mit Anton zum Standesamt gehen konnte.

Die Menschheit schlug Hände über dem Kopf zusammen und begriff nichts: Diese Hilde war doch nicht mehr und nicht weniger als hundert andere junge blonde Frauen, warum nahm er gerade sie????

Doch der Leser begreift alles, er hat gesehen, dass nicht er sie nahm, sondern sie ihn ... Grete Grundmann



SIE UND ER